

Was zählt für uns? – Do Black Lives Matter for Historians?

Die Debatten um *black lives matter* wurden auch in WERKSTATTGESCHICHTE geführt. Unsere antirassistische Positionierung als Historiker*innen soll nicht bei einer Bekundung stehen bleiben. Wir sind uns einig darin, dass die beste Form der Solidaritätsbekundung darin besteht, unsere eigenen Strukturen, unsere eigenen Denkweisen, unser eigenes Arbeiten im Fach kritisch und auch selbstkritisch zu reflektieren.

Wir rufen Sie und euch zu Debattenbeiträgen auf und richten uns an: uns selbst als Herausgeber*innen von WERKSTATTGESCHICHTE, an Historiker*innen, an alle, die mit und an Geschichte arbeiten, Lehrer*innen, Museumsmacher*innen, und, und, und.

Unsere Fragen lauten: Was bedeutet *black lives matter* für uns – in Europa und Deutschland, für uns als (vorwiegend weiße akademische) Historiker*innen und Zeitschriftenherausgeber*innen? Was bedeutet *black lives matter* für unser Verständnis von Geschichte? Und was bedeutet das alles nicht zuletzt für unseren Alltag, in dem wir Geschichte betreiben – an den Hochschulen und Schulen, in Museen, Archiven, auf der Straße oder zu Hause? Welche Leben und welche Geschichten zählen dort und hier, und wer darf und kann darüber wie schreiben?

WERKSTATTGESCHICHTE trägt das Nachdenken über Geschichte machen im Titel. Das heißt, selbstreflexiv, auch über unser eigenes Tun.

WERKSTATTGESCHICHTE lädt Sie und euch zu Debattenbeiträgen ein, in Form von Essays, Miszellen, Lektüren, Beobachtungen ...

Die Beiträge (max. 8000 Zeichen, keine Fußnoten) werden auf der Webseite von WERKSTATTGESCHICHTE veröffentlicht und redaktionell betreut durch ein Team aus der Herausgeberschaft der Zeitschrift.

Die Debatte ist eröffnet.

Die Beiträge werden erbeten an: veronika.springmann@fu-berlin.de